

Fiktion, Wahrheit, Wirklichkeit. Philosophische Grundlagen der Literaturtheorie

Was macht ein Märchen, einen Spielfilm oder einen Roman, eine Fernsehserie oder einen Comic zu einem fiktionalen Werk? Ist eine Geschichte deshalb fiktional, weil sie nicht wahr ist? Warum tadeln wir eine Journalistin, nicht aber eine Romanschriftstellerin, wenn das, was sie schreibt, nicht der Wahrheit entspricht? Und wenn es zutrifft, dass fiktive Gegenstände nicht existieren, worüber sprechen wir dann, wenn wir zum Beispiel sagen, dass Sherlock Holmes klüger ist als Dr. Watson? Wie kann es sein, dass wir fiktive Personen bewundern, bemitleiden oder gar fürchten, wenn wir doch wissen, dass es sie gar nicht gibt? Und unter welchen Bedingungen (falls überhaupt) kann eine Aussage wie "Hamlet ist eifersüchtig auf seinen Stiefvater" wahr sein? In diesem Band werden die wichtigsten Ansätze zur Beantwortung solcher Fragen vorgestellt und diskutiert. Die Beiträge stammen von Axel Bühler, Gregory Currie, George Dickie, Peter van Inwagen, Wolfgang Kühne, Alex Neill, Maria E. Reicher, John R. Searle, Kendall L. Walton und W. Kent Wilson.